**Ergebnisprotokoll · 1. Dialograum Hamburg**

📍 CVJM Hamburg · Schrödersaal

📆 1. Oktober 2025 · 17–20 Uhr

Autor: Dirk Tangemann

**Einleitung – Worte von Dirk Tangemann (Initiator des Dialograums)**

„Wir haben die Politiker, die wir verdienen.“ – ein Satz, der hängenbleibt. Klug, ja – aber auch gefährlich. Denn er klingt nach Resignation, nach „Da kann man nichts machen“. Doch genau das ist falsch. Demokratie lebt nicht von Passivität, sondern davon, dass wir uns einmischen, dass wir Haltung einfordern, dass wir laut und klar werden, wenn Grundwerte erodieren.

Dirk Tangemann eröffnete den Abend mit einer eindringlichen Botschaft:

Wir haben nicht die Politiker, die wir verdienen – wir haben zu lange aufgehört, sie herauszufordern.

Heute beginnen wir damit wieder.

Der Dialograum ist kein Podium, keine Show, keine Debatte um Schlagzeilen. Er ist ein Ort des Zuhörens, des Aushaltens und des gemeinsamen Suchens nach Antworten. Ein Anfang – klein vielleicht, aber voller Energie.

Nach diesen einleitenden Worten war die Energie im Raum spürbar. Keine Schwere, kein Zögern – sondern Aufbruch. Die Teilnehmenden wussten: Hier geht es nicht ums Zuhören allein, sondern ums Mitgestalten.

Mit dieser Haltung setzten wir uns an die Tische. Sechs Themenfelder waren vorbereitet, doch die Gruppe entschied sich, zwei davon gemeinsam zu bearbeiten – **„Zusammenhalt & Zukunft“** sowie **„Demokratie & Vertrauen“**. Beides Brennpunkte unserer Zeit, eng miteinander verwoben.

In einem **World-Café-Format** mit drei Runden pro Thema gingen die Teilnehmenden sofort in intensiven Austausch. Es wurde nicht nur geredet – es wurde zugehört, ergänzt, widersprochen, notiert. Flipcharts füllten sich, Stimmen kreuzten sich, Gedanken bauten aufeinander auf.

Die Energie war klar: Sorge über das, was bröckelt – aber auch der Wille, etwas Neues zu wagen.

Und genau diese Mischung machte den Abend so kraftvoll.

🟫 **Zusammenhalt & Zukunft**

**Fragestellungen:**

* Was lähmt uns aktuell, wenn es um gesellschaftlichen Zusammenhalt geht?
* Welche Ressourcen und Stärken haben wir, die uns tragen können?
* Welche Ideen brauchen wir, um unsere Zukunft konstruktiv und gemeinsam zu gestalten?

**Runde 1 – Gegenwart: Was lähmt uns?**

Die Gruppe beschrieb, dass es zu wenige echte Räume und Plattformen für Austausch gibt. Begegnung findet fast nur noch in digitalen Filterblasen statt, in denen Algorithmen bestimmen, welche Narrative sichtbar werden. Dadurch entsteht eine gefährliche digitale Scheinrealität: Likes und schnelle Kommentare ersetzen echte Gespräche, während verbindende Stimmen leiser werden. Viele Menschen verharren in einer passiven Zuschauerrolle, während andere sich radikalisieren. Hinzu kommt ein wachsender Vertrauensverlust, weil Politik oft getrieben wirkt von Interessen und kurzfristiger Taktik statt vom Gemeinwohl.

➡️ **Erkenntnis:** Wenn wir uns auf diese digitale Logik einlassen, verlieren wir unsere Fähigkeit zur Empathie – und damit das Fundament des Miteinanders.

**Runde 2 – Ressourcen: Was stärkt uns?**

Trotz dieser Herausforderungen sieht die Gruppe viele Ressourcen, auf die sich Zusammenhalt stützen kann. Sprache und Verständnis, also echtes Zuhören und differenzierte Ausdrucksweise, wurden als Grundlage für Verständigung hervorgehoben. Unterschiedliche Blickwinkel sollen nicht verdrängt, sondern aktiv einbezogen werden – „Mehrperspektivität“ gilt als Stärke, nicht als Hindernis. Kultur und Bildung wurden als verbindende Kräfte genannt: Bildung des Herzens wie auch des Geistes, Kultur als gemeinsame Quelle von Identität und eine intakte Lebensgrundlage als Basis. Besonders betont wurde die Kraft von Positivität: Hoffnung und konstruktive Energie als Gegenmodell zu Dauerempörung und Polarisierung.

➡️ **Erkenntnis:** Zusammenhalt entsteht nicht von allein – er wächst dort, wo wir Vielfalt aktiv gestalten und Begegnungen bewusst schaffen.

**Runde 3 – Zukunft: Wie denken wir Zusammenhalt neu?**

Für die Zukunft entwarf die Gruppe ein konstruktives und positives Bild gesellschaftlicher Entwicklung. Wichtig seien neue Formate wie Bürger:innenkonferenzen oder „Speakers’ Corner“, die Orte für offenen Dialog schaffen und Diskussion öffentlich sichtbar machen. Dabei geht es nicht nur um Politik als Institution, sondern um das bewusste gemeinsame Erleben von Austausch. Ein zentrales Element war die Forderung nach einem neuen Verständnis von Wohlstand: weg von rein materiellen Werten, hin zu Zeitwohlstand, Lebensqualität und Respekt vor planetaren Grenzen. Dazu gehört auch die Einsicht, dass Bürger:innen selbst aktiver werden müssen – Verantwortung übernehmen, statt darauf zu warten, dass „die Politik“ alles regelt. Gesellschaftlicher Dialog muss konstruktiv geführt werden, mit dem Ziel, Brücken und Allianzen zu schaffen.

➡️ **Botschaft an die Politik:** Politik darf Zukunft nicht nur verwalten. Sie muss mutig sein und Räume für Austausch eröffnen, Vielfalt konstruktiv nutzen und mit Bürger:innen gemeinsam ein neues Verständnis von Wohlstand entwickeln – orientiert an planetaren Grenzen und menschlicher Lebensqualität.

🟩 **Demokratie & Vertrauen**

**Fragestellungen:**

* Was macht Ihnen aktuell am meisten Sorge, wenn Sie an den Zustand unserer Demokratie denken?
* Wo haben Sie das Gefühl, dass Politik Sie nicht mehr erreicht oder nicht mehr für Sie da ist?
* Wann haben Sie zuletzt Vertrauen in Politik oder Medien verloren – und warum?
* Welche politischen Entscheidungen haben bei Ihnen das Gefühl verstärkt, dass nicht mehr das Gemeinwohl zählt?

**Runde 1 – Gegenwart: Was lähmt uns?**

Die Gruppe hat herausgearbeitet, dass Vertrauen in Politik und Institutionen auf mehreren Ebenen erodiert. Viele Bürger:innen fühlen sich nicht mehr repräsentiert, weil Politik zunehmend interessengeleitet wirkt und das Gemeinwohl aus dem Blick gerät. Ein zentrales Problem: die **Distanz zwischen politisch Handelnden und Wahlvolk**.

Hinzu kommt eine **Überhöhung und Dominanz rechter Narrative**, die Debatten verschieben und andere Parteien in eine defensive „Haltung dagegen“ drängen. Dadurch verstärkt sich das Gefühl, dass Politik nicht mehr Themen setzt, sondern getrieben wird. Die Debattenhoheit hat sich längst nach äusserst Rechts verschoben.

Ein weiterer Faktor ist die **digitale Schnelllebigkeit**: soziale Medien emotionalisieren, erzeugen eine Kultur der sofortigen Belohnung und fördern Empörung statt Auseinandersetzung. Das führt dazu, dass immer weniger Menschen bereit sind, Widersprüche auszuhalten – Politik erscheint wie eine Bühne für schnelle Siege, nicht für nachhaltige Lösungen.

➡️ **Erkenntnis:** Demokratie verliert Vertrauen, wenn sie nur noch reagiert und wenn Politik ihre Deutungshoheit über Themen an Populisten abgibt.

**Runde 2 – Ressourcen: Was stärkt uns?**

Die Gruppe war sich einig, dass Vertrauen nur zurückgewonnen werden kann, wenn Politik und Bürger:innen wieder in echte, unmittelbare Begegnung treten. Dazu braucht es Orte, an denen Gespräche jenseits von Social Media stattfinden können – Räume, die Nähe schaffen und wechselseitiges Verstehen ermöglichen. Zugleich wurde gefordert, dass Politik ihre Medienpräsenz professioneller, klarer und transparenter gestaltet, um Deutungsräume nicht jenen zu überlassen, die mit rechten Schlagworten und Vereinfachungen arbeiten. Besonders betont wurde, dass Menschen im Prekariat, die sich unsichtbar und nicht gehört fühlen, aktiv einbezogen werden müssen. Wenn diese Stimmen nicht Teil des Diskurses sind, bleiben sie anfällig für antidemokratische Kräfte. Schließlich sah die Gruppe auch die Gesellschaft selbst in der Pflicht: Bürger:innen dürfen Vertrauen nicht nur einfordern, sondern müssen es auch selbst durch Selbstorganisation und Engagement stärken. Nur so entsteht ein lebendiger Beitrag aller – und nicht die bloße Erwartung, dass allein „die Politik“ handeln müsse.

➡️ **Erkenntnis:** Vertrauen wächst dort, wo Menschen erleben, dass ihre Stimme zählt und Entscheidungen ehrlich erklärt werden.

**Runde 3 – Zukunft: Wie stellen wir Vertrauen wieder her?**

Für die Zukunft wurde klar formuliert: Demokratie braucht nicht mehr Abgrenzung, sondern einen neuen Grundkonsens. Nicht die Unterschiede sollen im Vordergrund stehen, sondern die Gemeinsamkeiten, die uns verbinden. Dazu gehört, akzeptable Leitplanken als Basis zu definieren, auf die sich alle demokratischen Kräfte einigen können – ein Fundament, das Orientierung bietet und Stabilität schafft. Ebenso wurde betont, dass Politik nicht nur reagieren darf, sondern aktiv Zukunft gestalten muss – gemeinsam mit der Gesellschaft, im Sinne echter Zukunftsentscheide. Damit dies gelingt, braucht es eine Entschleunigung im Diskurs: durch Bildung, durch Reflexion, durch mehr Medienkompetenz. Nur so entsteht wieder Raum für Tiefe und Substanz – und nicht nur für schnelle Narrative, die den Augenblick dominieren, aber nicht tragen.

➡️ **Botschaft an die Politik:** Statt im reaktiven Modus auf rechte Themen zu reagieren, muss die Politik wieder **eigene Themen setzen, Transparenz herstellen und den gesellschaftlichen Grundkonsens stärken**. Demokratie gewinnt Vertrauen zurück, wenn sie Begegnung ermöglicht, Vielfalt einbindet und Zukunft positiv gestaltet – statt nur Unterschiede zu verwalten.

**Das Fazit des Abends**

Die beiden Gruppen arbeiteten kleiner als gedacht – aber intensiver, offener, ehrlicher. Der Raum war erfüllt von Sorge – aber auch von Energie.

Die zentrale Botschaft aus Hamburg:

**Demokratie braucht Räume.**

Räume für echte Begegnung. Für Zuhören und Aushalten. Für Widerspruch ohne Hass. Für das gemeinsame Denken von Zukunft.

👉 **An die Politik:** Verwalten reicht nicht mehr. Wir brauchen Beteiligung, Gestaltungswillen und die Kraft, Gemeinwohl neu zu definieren – auch im Bewusstsein der planetaren Grenzen.

👉 **An uns alle:** Demokratie lebt nur, wenn wir uns einmischen. Passivität ist keine Option.

Hamburg war der Anfang. Der nächste Schritt ist, diese Räume zu vervielfältigen – in Berlin, Düsseldorf, Köln, Kiel, München, Stade und überall, wo Menschen die Mitte der Gesellschaft lebendig halten wollen.